

**Die via Crucis meiner Mutter**

# Ellen Drexel

20. August 1919 – 17. April 2002

Die andere Zeitzeugin

Matthias Schuppli, Teresina  
Rossetti, Gottfried Wagner  
(Sprecher), François Thurneysen  
(Klarinette)



- Mittwoch, 4. Dezember 2019, 18.15 Uhr
- Zähringerplatz 6, 8001 Zürich  
Lesesaal der Musikabteilung,  
Eingang im Bibliothekshof
- Eintritt: frei

**ZB** Zentralbibliothek  
Zürich

**Ellen Drexel -236 Seiten - GWA ZBZ  
Gottfried Wagner GWA ZBZ  
3.Generation 4.Teil A – 236 Seiten-**

# **Box 68**

## **Ellen Drexel, geborene Drexel, geschiedene Wagner,**

### **“Die unerwünschte Zeitzeugin”**

#### **weitere Ellen Drexel Dokumente in den Boxes 69 bis 77**

#### **Ellen Drexel, die Taschenkalender von 1945 bis 1969**

Kommentare des Sohnes, Dr. Gottfried Wagner ( GHW) - **Stand 20.10.2016**

Einleitung: Eine der Voraussetzungen, um sich mit meiner Mutter Ellen Drexel genauer zu beschäftigen, sind die umfangreichen Familienforschungsergebnisse und Dokumente von Martin Alberts, dem Mann meiner Cousine Renate Alberts-Drexel, von 1991 zu erwähnen. Mein ganz besonderer Dank gilt auch meinen Cousinen Christa Drexel und Renate Alberts –Drexels, die meiner Mutter und so mir in Zeiten offener Diskrimination immer zur Seite standen und mir weitere wesentlichen Dokumente zugänglich machten. Diese deutlich gezeichnete Unterlagen sind Teil meines Archives.

Dabei ergab sich folgendes Bild im Zusammenhang mit der kulturellen Prägung meiner Mutter.

#### **Die kulturellen Prägungen und Einflüsse meiner Mutter: Die Nissens, meine Urgroßeltern, die “ Afrikaner” und meine Großmutter Thora Nissen-Drexel**

Notizen zu machen war eine typische Angewohnheit der Familie meiner Großmutter Thora Nissen Drexel ( 6.3.1891 Hamburg gest. 22.10.1953 ), wie man u.a. den Briefen von Thora und Otto Nissen, den Eltern meiner Großmutter Thora, an ihre Eltern auf der Schiffsfahrt über London nach Kapstadt und in Burghersdrop in der Zeit vom 23. Januar 1877 bis 1881 entnehmen kann ( vgl. Box 73 ). Die Kenntnis und Pflege der Literatur aus verschiedenen Zeiten deutscher, aber auch internationaler Provenienz waren selbstverständlicher Teil Nissenscher Lesekultur. Die deutschen Klassik und Romantik hatten dabei eine besondere Bedeutung. In den Briefe von Thora und Otto Nissen, meinen Urgroßeltern und Eltern von Großmutter Thora, aus Südafrika findet man sehr aufschlußreiche Beschreibungen von Reisen und den Alltag in Südafrika, die sie auf gutem sprachlichen Niveau verfassten .

#### **Großmutter Thora**

Meine Großmutter, geborene Thora Auguste Franziska, wurde am 6.März 1891 in Hamburg als Tochter des Kaufmanns Henning Otto Nissen und Dorothea Christin-Karolina geboren. Sie war eine starke Persönlichkeit mit ausgeprägten kulturellen und künstlerischen Interessen. Theater und Literatur begeisterte sie besonders. Eigentlich wollte sie Schauspielerin werden, was ihr aber ihre Eltern, vor allem der erfolgreiche Vater und Geschäftsmann, nicht erlaubten. So wurde sie ganz im Sinne der traditionellen Rolle der Frau im 19.Jahrhundert erzogen, was sie aber durch ihren selbstbewußten Lebensstil in Frage stellte . Daher erhielt sie als Kompromiss eine Ausbildung als Lehrerin, was ihr und später ihrer eigenen Familie nach dem Zusammenbruch der Weinhandlung ihres Mannes Adolf Drexel eine Lebensgrundlage ermöglichte.

Thora prägte nachhaltig das kulturelle Niveau ihrer eigenen Familie, mit ihrem Ehemann Adolf Heinrich ( Kaufmann, Großweinhändler in Wiesbaden-Biebrich, geb. 23.7. 1887 in

Vockenhausen – gest. 2.10.1940 in Wiesbaden) und ihren drei Kindern, Ellen ( geb.20.8.1919 Wiesbaden - + 17.4.2002 Eppstein i.T. ) und Ernst ( geb.27.1.1924 in Wiesbaden, – + 4.11.

1943 bei Kertsch auf der Krim, damals Nazi besetztes Russland, dann Ukraine, schließlich durch Invasion der Putin Truppen wieder Russland ab 2016) Sein U-Boot wurde während der Nazi Besetzung abgeschossen. Onkel Ernst starb also schrecklichen Tod.

Lesen war also ein Erbgut der Nissens und Drexels. Das hatte Folgen für Mutter , denn ihre Berufskolleginnen vom Ballet nannte sie mit dem Spitznamen *Leserate* .

## **Die Taschenbuchkalender meiner Mutter Ellen und ihre autobiographischen Aufzeichnungen**

Mutter hatte ein sehr stark ausgeprägtes Kommunikationsbedürfnis . Das schlug sich nachhaltig auf ihre schriftlichen und mündlichen Aussagen über wesentlichen Ereignissen des eigenen Leben im familiären und öffentlichen Umfeld aus. Mutter war in Einzelgesprächen und in der Runde von Menschen, denen sie vertraute , sehr offen , reagierte spontan, witzig und ungeschminckt, wenn sie etwas zu sagte hatte oder ihr etwas nicht passte. Dieses Verhalten sollte ihr im autoritäten Wagner Clan Kreis schaden, wo man sie unter Druck setzte, wenn sie nicht den vorgegebenen Regeln folgte. Statt ziviler Diskussion , zynische Abfertigungen und Verunsicherungen durch den Wagner Clan . Sie versuchte aus Schaden klug zuwerden und mißtraute mit Recht immer mehr dem Wagner Clan. Leider fiel sie aber dennoch immer wieder auf unaufrichtige Friedensabgebot von Mitgliedern des Clans und geglaubten Freunden herein.

Sprachliches Talent und wachsende radikale Wahrheitssuche zeichnen den Schreib-und Kommunikationsstil meiner Mutter aus . Ihr Leben als die Frau des Festspielleiters Wolfgang Wagner 1945 bis 1976 entsprach ganz den Bedürfnissen ihres Ehemanns , meinem Vater,Wolfgang Wagner , der auch sein Verhalten meiner Schwester Eva Wagner Pasquier und mir gegenüber bestimmte. Eva hing materiell und geistig völlig von Vater ab und hatte keine Chance sich ein eigenes Leben als Frau und Mutter aufzubauen. Das läßt sich im zeitgeschichtlichen Kontext der Ehefrauen von ehemaligen und nach 1945 immer noch unverbesserlichen deutschen Männer vielfach nachweisen. Es geht mir bei der Bewertung des Lebens meiner Mutter auf Grundlage der umfangreichen Dokumente und Erlebnissen als Sohn aber keineswegs darum, meine Mutter zu idealisieren und in ihrer Auseinandersetzung mit dem Wagner Clan überzuwerten, aber gegen nachweisbare Verunglimpfungen oder bewußte Falschaussagen oder Unterdrückungen ihrer meist wahrhaftigen Aussagen meine Stimme zu erheben, wie ich das auch bei meiner Tante, der älteren Schwester meines Vaters, Friedelind Wagner stets tat.

Nach der Scheidung von Wolfgang Wagner 1976 galten ihre Weitergabe dessen, was sie als Zeitzeugin erlebte hat und in umfassenden Notizen und autobiographischen Aufzeichnungen von 1945 bis 2000 ( vgl. Box 68 bis 73) in besonderer Weise mir und meiner Schwester . Meine Schwester , die ganz den Regeln des Machtumgangs des Wagner Clans entsprach, störten Mutters schriftliche Arbeit als Zeitzeugin, lehnte sie stets entschieden ab und wollte sich nie die Zeit nehmen, Mutters Unterlagen zu lesen und mit mir auszuwerten. Eva fehlte jegliche Voraussetzung kritisch über die Rolle der Familie Wagner in der deutschen Geschichte zu reflektieren und zu einer eigenen unabhängigen Meinung zu kommen. Daran war sie auch nicht interessiert, da sie stets eines Tages Festspielleiterin werden wurde. Obwohl wenig konkretes Interesse meiner Schwester Eva an ihrer Skizzen bestand, versuchte sie Eva als ihre Tochter in ihren schriftlichen Aussagen immer wieder miteinzubeziehen, aber nicht im Sinne geschichtlicher sachlicher Bewertung, sondern mit dem genannten beruflichen Ziel .

Da Mutter merkte, wie wenig sie bei Eva auf Interesse stieß, konzentrierte sie sich bei Gesprächen auf Evas Tätigkeiten im Opernmanagement und deren Familienleben – vor allem Enkel Antoine. Grund zu Kontroversen zwischen Mutter und Eva wurde auch Mutters sehr intensives Interesse an den Zusammenhang von deutschen und familiär Geschichte im 3.Reich, eines ihrer und meiner zentralen Themen. Meine Themen Hitler und der Wagner Clan, Antisemitismus, Holocaust, der Nürnberger Prozeß wurden auch immer mehr zu ihren Themen und das in einer zu intensiven Weise, die Mutter aus dem Gleichgewicht brachten und auch Evas Verhältnis zu ihr und mir stark überschattete. Evas Antwort war dann sich Daniel Barenboim anzudienen, der die harten Auseinandersetzungen von Eva und mir und damit Mutter opportunistisch nutzte. Dennoch wollte Mutter Eva eine gute Mutter sein, was aber durch das oft autoritäre Verhalten Evas gegenüber Mutter scheiterte. In der Öffentlichkeit und den Medien spielte sie nach der Scheidung der Eltern die verratene Tochter und den Schutzengel der Mutter, privat setzte sie mit aller Härte durch, was mit Mutter geschah. Und das keineswegs zum Besten Mutters. Das betraf die Wahl die von Anwalt Wunderlich, der aus eigenen wirtschaftlichen Dingen und Werbewirksamkeit seiner Tätigkeit den medienwirksamen Fall der ersten Frau des Festspielleiters vertrat. Er war in Wirklichkeit weder fähig, eine sinnvolle Rente meiner Mutter einzurichten, noch die Scheidung meiner Mutter fern und nach von dem Medienrummel um 100 Jahre Bayreuther Festspiele abzuwickeln. Wunderlich war Promi Anwalt deutscher Uppers und passte daher gut zu dem gesellschaftlichen Umfeld meiner Schwester, der künftige Festspielleiter. Sie hatte durch ihren Willen zur und Unterordnung unter die Regeln der Macht auch alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Vorteile, die sie ohne Skrupel nutzte. Sie war letztlich die ideale Tochter Vaters im Sinne seines Umgangs mit Macht. Die Gegensätze zwischen den ethischen Positionen von Mutter und mir auf der einen Seite und Eva mit ihrem Vaterkult andererseits konnten nicht unvereinbarer und härter sein. Das hatte sehr negative Auswirkungen für das Verhältnis meiner Schwester und mir. Besonders trennend wirkte neben ihrem Anspruch "immer "das Richtige für Mutter ohne Diskussion mit mir, meist hinter meinem Rücken, zu entscheiden, ihre versteckten Intrigen, besonders gegen mich. So behauptete sie, ich käme meinen Pflichten als Sohn nicht nach. Damit meinte sie die unterlassene finanzielle Unterstützung durch mich und dann auch meiner zweiten Frau Teresina. Mit der vorliegenden umfassenden Sammlung der Dokumente meiner Mutter in meinem Archiv kann ich ihre Aussage als falsch nachweisen.

Eva profitierte also voll als Wagner Urenkelin und Tochter des Festspielleiters, was ich durch meine deutliche Opposition gegenüber dem Machtmißbrauch Vaters nicht tat und daher wirtschaftlich nicht Mutter in der Weise unterstützen konnte, wie ich wollte. Nur in den letzten zwei Jahren nach dem Scheitern der drei Vermögensverwalter Wunderlich, Ziegau und einer Wiesbadner Anwältin rettete ich durch systematische Kontrolle den kleinen finanziellen Rest als Sohn ohne jegliche Bezahlung, um so wenigstens die Beerdigung in Bierstadt, die Feuerbestattung in Wiesbaden und die Überführung der Urne in die Grabesstätte in Cerro Maggiore abzusichern. Ü

Neben Barenboim nutzte meine Cousine Nike Wagner diesen starken Konflikt, wenn sie ohne einen Hauch von Empathie und nur an der Wiedererlangung der eigenen Macht am Festspielhügel in ihrem Buch " Wagner-Theater, 1998 S. 388 über meine Mutter, Eva und mich zu folgender anmaßenden Verurteilung und falschen Aussagen von Mutter und mir kam:

*... angewiesen auf Mitleid, auch von seiten ihrer Kinder. Unmittelbar nach der, wie ihr Sohn sagte, mit aller Härte und Schnelligkeit durchgezogenen Scheidung 1976 war die Gedeimigte von Winifred aufgefangen worden, um im Siegfried—Wagner-Haus – der Ort, wo sie einst geheiratet hatte, - als "Hausdame" zu dienen. (Winifred: »Wenn es so bleibt, dann ist diese Lösung mir angenehmer, als wenn ich mich an eine bezahlte Kraft gewöhnen müßte, denn mit 80 so mutterseelenallein in einem so grollen Hause wohnen wird ja wohl auf die Dauer kaum durchführbar sein.) Bald aber erzwang die unbewältigte Trennung Ellens Aufenthalt bei Psychiatern und in Spitälern, schließlich vagabundierte sie zwischen Wiesbaden, wo Verwandte leben, und Bayreuth, wo sie sich in einer Mischung aus Masochismus und Hoffnung wieder*

*anzusiedeln versuchte. Schließlich entschied sie sich doch für das freundlichere Wiesbaden, wo sie, von ihrer Tochter finanziell unterstützt, heute in bescheidensten Verhältnissen lebt. Ihr gestörter Geist aber wehrte sich von je, ihren Mann in die katastrophischen Verläufe einzubeziehen. Im patriarchalischen Rollenspiel gelangen, ist immer nur »die andere Frau“ an allem schuld.*

*Stichjahr 1976: Der runde Geburtstag des Hauses, Scheidung und Hochzeit des Chefs, Verbannung seiner Tochter, das Erscheinen der Familienchronik Cosinias und das Bekenntnis ihrer Schwiegertochter Winifred zu Adolf Hitler — als ob das nicht der Ereignisse genug waren, geschieht das real- wie seelengeschichtlich Entscheidende ebenfalls in diesem Jahr: die Eröffnung Wahnfrieds als Museum.*

Das Thema "Frauen Emanzipation" nutzte dann Eva Rieger bei ihrer fragwürdigen und fehlerhaften Friedelind Wagner Biographie .

Dagegen ist im Sinne einer historischen Wahrheitsfindung und Gerechtigkeit Ralph Giordanos Aussage in einem Brief an Mutter zu zitieren:

*Ralph Giordano, Berndorfstr.4. 50962, Berndorfstr. 4, 50968 Köln*

an Frau Ellen Drexel-Wagner

Höchsterstr. 2

65203 Wiesbaden

Liebe Frau Wagner,

gerade habe ich das Vorwort zu Gottfrieds Buch [Autobiographie] beendet . Gottfrieds Forderung nach Aufrichtigkeit in seiner Gegenchronik zum offiziellen Bayreuth und seiner Repräsentanten und der damit verbundenen Form der Aufarbeitung von Familien- und Festspielgeschichte hat mich sehr bewegt.

Mit Freude höre ich, daß Sie Gottfried nicht nur in Ihre autobiographischen Aufzeichnungen Einblick gewährten, sondern ihm auch all Ihre historischen Dokumente schenkten. Ich halte Gottfried für den einzigen kompetenten und seriösen Vertreter seiner Generation, mit diesem Material auch in der Zukunft verantwortungsvoll umzugehen und es vor Verfälschungen oder Vernichtung zu schützen. Um Gottfried jegliche weiterer Anfechtungen der Echtheit seiner von Ihnen geschenkten Dokumente seitens mancher Gruppen zu ersparen, bitte ich Sie, Gottfrieds wiederholter Bitte nach einer handschriftlichen Erklärung wie folgt dringend nachzukommen, um ihm spätere mögliche rechtlichen Auseinandersetzungen zu ersparen. Der Text dazu wäre:

*Hiermit bestätige ich, daß ich meinem Bohn, Dr.Gottfried H. .Wagner meine autobiographischen Aufzeichnungen von 1942 bis heute schenkte.*

*Ellen Wagner, Wiesbaden, den ...Oktober, 1996*

*Lassen Sie diese Zeilen Gottfried sobald wie möglich per Einschreibebrief zukommen.*

*Da es Ihnen ja auch um die Aufdeckungen von Wahrheiten geht, bitte ich Sie, Gottfried als Mutter diesen wichtigen Gefallen bald zu tun. Ihnen jalles Gute und mit herzlichen **Grüßen** Ihr*

*Ralph Giordano [ Unterschrift handgeschrieben von Ralph Giordano]*

Doch zurück zum Fax vom 29.09.1996 :

Gesendet an Gottfried Wagner per Fax am 29.09.1996 an die Fax Nr. von Teresina Rossetti, an meine Frau Teresina :

von Wikipedia wurde aus Vorsicht von anonymen, unkompetenten Bearbeitern mit wesentlichen anderen Kommentare und Fotos bis zur Unerkennlichkeit meine Originalfassung zu, 100. Geburtstag entstellt. Ich wollte Mutter am 20.August 2019 nicht von den Festspiellobbies totgeschwiegen sehen

Dazu mein Kommentar im Oktober : Mutter Ellen stimmte dem voll zu, unterzeichnete. Sie telefonierte oft mit Ralph Giordano in schweren Momenten nach der Veröffentlichung der Autobiographie und Krisen der Mutter.

Das Nike Wagner, ihr akademischer und journalistischer Kreis dazu schweigen und wie üblich indirekt intrigierten sie dagegen, ist nicht verwunderlich.

Die Mutter Tochter Beziehung war daher stets angespannt und verschlechterte sich nach der Scheidung meiner Eltern vor allem durch sehr problematische Diskussionen um die finanzielle Situation meiner Mutter.

Genaueres Lesen ihrer Stichworte in den Taschenbuchkalendern und Aufzeichnungen im historischen Kontext ist unerlässlich, um zu keinen falschen Urteilen und voreiligen Bewertungen zu kommen.

Es gab in ihrem Leben ruhige Lebensabschnitte, aber ihr Leben ist auch von großen Schicksalsschläge und Notlagen gekennzeichnet, was sich dann in ihren Taschenkalender und autobiographischen Skizzen niederschlug.

Die Kenntnis des Lebens und kulturellen Niveaus von Prof. Dr. Peter Deegs wird meiner Mutter gerecht und ist daher als Einleitung von Bedeutung. Prof.Dr. Deeg am 11.März 2020:

*Im Jahre 1962 hat mich Hans Hopf mit zum Ring genommen.Beim letzten Zyklus wurde ich mit zum Abschlussabend in den Bayerischen Hof eingeladen.Hier habe ich das erst mal Deine Mutter kennengelernt.Sie war eine zurückhaltende und dennoch herausragende Person.Im Laufe der Jahrzehnte danach konnte ich Sie als liebenswerte Frau kennenlernen.Sie hatte in den 40 Jahren nach dem Krieg einen wesentlichen Anteil am Wiederaufstieg der Bayreuther Festspiele .Wenn ich mich heute zurückerinnere so erkenne ich Ihren wichtigen Anteil am wirtschaftlichen und künstlerischen Erfolg des damaligen Bayreuths .Sie hat Ihrem Mann den Rückhalt gegeben,den er damals nötig hatte,um seine Aufgabe als Festspielleiter zu erfüllen.Sie hatte eine besondere Art im Verborgenen den Künstlern und Künstlerinnen eine Atmosphäre zu schaffen ,die deren Entfaltung ermöglichte.Sie war eine sensible und feinfühlig Frau,die unter den Bedingungen des familiären Zusammenlebens und den Einflüssen der wirkmächtigen Umwelt mehr und mehr litt.Ihre Umgebung verkannte die Gefahr in der sich Ellen befand . In Verkennung Ihrer seelischen Bedrängtheit wurde die Scheidung betrieben,von der Sie nicht mehr gesundete.Die Jahre danach habe ich versucht,Ihr zu helfen und Ihr ´dadurch für das große Verständnis zu danken,das Sie mir in den Jahren davor als jungen Mann entgegenbrachte ,der ich mich in geradezu rauschhafter Begeisterung Deiner Familie und vor allem der Musik R.Wagners zuwandte.Sie hatte nach der Trennung Jahre des Wohlergehens ,des Suchens und Findens des eigenen Beitrags zum Erfolg des Ganzen.In dieser Zeit konnte ich auch Ihre künstlerische Begabung erkennen,die Sie in den Jahren nach dem Krieg an der Seite Ihres Mannes für die Welt der Bühne und Oper einsetzen konnte.Als Tänzerin der Berliner Oper und vor dem künstlerischen Hintergrund Ihrer familiären Herkunft verwundert das nicht.Allerdings wurde mir das erst viel später bekannt und hat mich dann noch besser Ihre Empfindungen und Ihr Verhalten verstehen lassen.Sie wurde verkannt.Sie hat gelitten.Aus der Elfe des Tanzes hat man versucht einen funktionierende Menschen zu machen.Das konnte nicht gut gehen.So sind dieser elfenhaften Erscheinung im Sturm des Lebens die Flügel,gebrochen .Dein biographischer Beitrag zu Ellens Leben ist wichtig .Dadurch wird Ihr Leben und Ihre Leistung vor dem Vergessen bewahrt....*

## **Box 68 ED**

### **[ Ellen Drexel] Taschenkalender von 1945 bis 1979**

## **Erste transparente Plastikbox :**

### **24 Original-Taschenkalender von Ellen Drexel :**

**1945,1946, 1947, 1948 fehlt , 1949, 1950, 1951, 1951, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964,**

## **Zweite transparente Plastikbox**

### **18 Original-Taschenkalender:**

**1965, 1966, 1967, 1968, 1969**

**1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1976, 1977, 1977 von 21.1.bis 31.5.1977, 1978, 1979;**

Kommentar GW 28.06.2016 : auf Grund der familiengeschichtlichen und öffentlichen Bedeutung der gut lesbaren handschriftlichen Taschenkalendereintragungen beabsichtige ich diese übertragen zu lassen und im historischen Kontext zu kommentieren

## **Box 68**

Fotos : Ellen mit Bruder Gustav mit Großmutter im Wiesbadner Stammhaus 1923 - Gustav und Ernstchen ohne Jahreszahl Angabe

Fotos: Schwarz weiss Mutter 1951 elegant zur Festspieleröffnung

in offener Klarsichthülle:Zeitungsausschnitt mit Eröffnung der Bayreuther Festspiele, in der Mutter als Schönheit gezeigt wurde und damit ihrer zgedachten Rolle entsprechen sollte.

Schwarz Weis Fotos in Ellen als 16 Jährige, 1939 und als Frau des Festspielleitern Wolfgang Wagner 1951

wichtiger handgeschriebenen Hinweis meiner Mutter mit Efeublatt, dass sie die Betreuung ihrer Taschenkalender und aller anderen autobiographischen Notizen durch mich betreut sehen will. In Bad Kissingen vom Alterheim Engel, wo sie nicht bleiben wollte schrieb sie verzweifelt:

*und mein Sohn Gottfried Helferich hat alles mit bekommen, sorgfältig damit umzugehen – er kennt seine Mutter gut , dass er auch damit zurecht kommt ...*

Stand 29.6.2016 – 26.10.2016 ergänzt und verbessert

## **Box 68:**

**ihre Taschenkalender und Aufzeichnungen  
von 1945 bis 1979 in zwei transparenten Plastikbehältern**

**1.Teil: Taschenkalendereintragungen 1945 bis 1964**

1. Plastikbehälter: 33,5 x 9 cm

Kommentare von GW: Auszug eines Kapitel aus dem Buch " Unsere Stunde Null " von Gottfried Wagner und Abraham Peck zur Familie Drexel

Schriftliche Erklärung Ellen Drexel, dass sämtliche handgeschriebenen Taschenbuchkalender Gottfried Wagner gehören , Bad Kissingen Altersheim Engel - erste genaue detaillierte Bestandsaufnahme durch GW ab Sommer 2016

## **Ellen Drexels Taschenbuchkalender von 1945 bis 1979**

Von besonderer Bedeutung sind ihre stichpunktartigen Notizen in ihren Taschenkalendern von 1945 bis 1979. Sie erfordern eine genaue Kenntnis ihres Lebens und des jeweiligen sozialen, zeitlichen und geographischen Umfeldes .

Ihre autographischen Skizzen, an denen sie bruchstückweise in den 80er Jahren begann zu arbeiten , hat sie immer wieder in den 90er Jahren verbessert und überarbeitet. Sie war sich voll dessen verantwortungsvoll bewußt, was sie nach ihrem Tod zugänglich machen wollte und was nicht, denn sie markiert die Aufzeichnungen auf den Umschlägen u.a. mit " nur für mich".

Mit diesen Unterlagen ist daher besonders einfühlsam und verantwortungsvoll umzugehen. Sie sind meist Zeugnisse schmerzlicher Vereinsamung im monologer Stil. Sie korrigierte nachträglich mit Skrupeln und selbstkritisch wesentliche Abschnitte ihres Lebens **vor** der Zeit von 1945, wie man im Vergleich mit dem ersten vorliegenden Taschenkalender 1945 ( vgl. Boxes 68,70,71,72) mit späteren Aufzeichnungen entnehmen kann.

Ihre Taschenbuchkalender beinhalten sehr aufschlußreiche Stichpunkten über Ereignisse ihres Lebens , Treffen mit Freunden in –und außerhalb Bayreuths und auf Reisen , mit einflußreichen Persönlichkeiten , die eng mit der Rückgewinnung von Macht des Ehemanns Wolfgang Wagner und des Wagner Clans nach 1945 verbunden sind. Liest man diese Details im Vergleich zu der offiziellen Bayreuther und Clan Geschichtsschreibung , aber auch im kritischen Kontext der deutschen Nachkriegsgeschichte zeigt sich der ausgeprägte Willen Mutters nach Wahrhaftigkeit, die mit den Geschichtskittung zur Durchsetzung eigener Machtansprüche im Stil des Wagner Clans unvereinbar war. Das verdient heute besondere Beachtung und Respekt.

In einsamen Lebensabschnitten nach der Scheidung 1978 arbeitete sie immer wieder in ihrer schonungslosen Wahrheitssuche ihre Aufzeichnungen durch, entwickelte und erweiterte ihre Erinnerungsarbeit kontinuierlich so lange wie sie konnte – bis zu ihren Schlaganfällen zu Beginn der Jahre 2000.

Durch diese oft schmerzlichen Etappen der Bestandsaufnahmen ihres Lebens gelangte sie zu ihren, meist im bescheidenen Ton vorgetragenen autobiographische Aufzeichnungen , die sie mir wegen meines konkreten Interesse an den Zusammenhang von deutscher und Familiengeschichte hinterließ.

Mutter hatte keine gesellschaftlichen Ehrgeize , da sie unter den Folgen der Wagnerschen Selbstgötterung im Wagner Clan zu sehr litt. Sie wollte erst einmal eine gute Ehefrau und Mutter sein , ohne jeglichen Machtanspruch und passte daher nie in das Umfeld des intriganten Wagner Clan .

Mutter war durch das Leben im Wagner Clan Umfeld sehr verunsichert und unterdrückt worden, um zumindest in ihrer Ehe mit meinem Vater diese oft unzumutbare Situation zu verändern. Vater war von Machtintrigen seiner Mutter Winifred und des älteren Bruder Wieland abhängig. Ihr familiar Bindung basierte auf gegenseitiger Erpressung wegen der totgeschwiegenen Ereignisse in den goldenen Jahren im Umfeld von Hitler. Jeder drei wusste von dem anderen zu viel belastendes. Mutter wurde Zeugin vieler Treffen , in denen diese gegenseitige Erpressbarkeit sich manifestierten. Daher wurde die Ehe mit wachsendem Selbstbewußtsein Mutters und Vaters unkontrollierbaren Machtwillen die Ehe meiner Eltern

immer mehr eine Hölle. Vater erwartete die Rolle der Jasagerin, die sie ihm immer mehr verweigerte.

Mutter litt unter der Ausgrenzung ihrer Drexelschen Familie durch den Wagner Clan. was ihr erst durch die Scheidung immer bewußter wurde. Das hatte Auswirkungen auf mein Leben. Ab 1960 – mit 13 Jahren - konnte ich den ersten eigenen Kontakt mit Onkel Gustav und seiner Familie , also die Drexelschen Familie, durch Hartnäckigkeit und Widerstand gegen die Regeln Vaters und des Wagner Clans durchsetzen. Mit der Kontaktaufnahme mit den Drexels verstand ich viel mehr Mutters hellen Seiten, die sich gern als das fröhliches Kind vom Rhein verstand. Vater und der Wagner Clan war nie an einem ehrlichen Austausch mit den Wiesbadner Drexels interessiert, was ich früh erkannte und immer wieder kritisierte. Vater gab immer überdominant vor, wie dieser verwandtschaftlicher Kontakt mit den Drexels zu dosieren war.

## **Mutters und meine Gegenwelt im Wagner Clan Umfeld**

Mutter und ich gingen in gemeinsamen Stunden ohne den Rest der Familie stets ehrlich miteinander um und erlebten uns in Momenten ungestörter Zweisamkeit in Bayreuth, Berchtesgaden oder anderswo in radikaler Offenheit, die wesentlich für unsere Harmonie und das Verständnis für einander blieben . Was uns besonders verband, war das Ausleben unserer angeborenen, aber im Bayreuther Umfeld unterdrückten Fröhlichkeit und Lebensfreude. Besonders unbeschwert lebten wir daher unser Zweisamkeit außerhalb dunklen Bayreuther Wagner Clan Welt. Unser Umwohlsein im Bayreuther Wagner Clan Gefängnis entlud sich mit spöttischen , nur für uns verständlichen Bemerkungen zum Wagner Kult. Wir genossen es, wenn die anderen bei gesellschaftlichen wichtigen Anlässen nicht verstanden, worüber wir scherzten und uns lustig machen. Diese Art der Mutter-Sohn Kommunikation in codes beeinflusste nachhaltig, meine immer kritischer werdende Haltung gegenüber der Selbstvergötterung des Wagner Clans.

Ich verstand mehr und mehr, warum Mutter immer mein Clan unabhängiges Leben förderte. Diese andere Leben verdanke ich auch ihr. Sie begrüßte die Folgen ihres Einflusses und stand dann überzeugt und offen zu meinen kulturellen und humanitären Tätigkeiten, die den Bruch mit dem Wagner Clan Umfeld zur Folge hatten. Sie wollte mir ein Leben im Wagner Clan in Bayreuth ersparen: "Mach Deinen eigenen Weg" war ihr Motto für mein Leben . Diesem Rat folgte ich Gott sei Dank . Meine Stationen Weill , New York, Israel, Auschwitz hatten ihre uneingeschränkte Zustimmung.

Spannungen zwischen uns entstanden vor allem , wenn sie nach ihrer Scheidung von Vater zu sehr über finanziellen Möglichkeiten lebte. Der soziale Abstieg von dem äußeren Wagner Prunkrahmen in einen bescheidenen Lebensstil fiel ihr schwer. Das hatte sie bereits bei ihrer Drexelschen Familie, ihren Eltern erlebt, als die blühende Weinhandlung des Vaters Adolf durch eine Bürgschaft an einen betrügerischen Freund zusammenbrach und sich ihre Drexelsche Familie nach Jahren eines hohen Lebensstils mit dem sehr bescheidenen Lehrerinnengehalt der Mutter begnügen musste. Daran erinnerte ich sie immer wieder in unseren Gesprächen, wenn sie mit ihren Protesten gegen ihr begrenzten Lebensstil ab 1976 ( Scheidungsjahr) Eva, mir , den Drexelschen Verwandtern und ihren jeweiligen Vermögensverwaltern bis 2000 das Leben schwer machte. Sie verstand nur langsam meine Mahnungen zu einem bescheidenen Leben als meine Sorge um sie.

Dennoch überstanden wir unsere Krisen wegen ihres zu aufwendigen Lebensstils und Wirklichkeitsverlustes, da ich von ihren traumatischen Lebenserfahrungen immer mehr erfuhr und sie so immer mehr verstand und mit ihr mitfühlen konnte.

Zu Mutters Traumas gehören u.a. der Tod des Vaters Adolf und vorallem der Tod des Bruders Ernst, die erlebte Bombardierungen in Bayreuth und Berlin, der Verlust durch einer Fehlgeburt einer Tochter vor Eva, die Brutalität der Wagners in ihren über Leichen gehenden Machtkämpfen, die ständigen Erniedrigungen und Verunsicherungen durch den Wagner Clan, Vaters absoluter Wille zur Macht auch in der eigenen ersten Familie , der seiner Ehe mit

Mutter und das Familienleben mit uns Kindern zerstörte. Bis zur lebensgefährdenden Bedrohung wurde die öffentliche Scheidung von Vater, die einer an Vulgarität jegliche Familien Clan Soap Oper übertraf. All dem war sie in ihrem hochgradig sensiblen und künstlerischen Wesen nicht gewachsen. Dieses erlittene Unrecht an ihr haben deutlich meinen Lebensweg fern von Bayreuth beeinflusst.

Bleibt aus heutiger Sicht und ohne Verklärung : am Ende der Kontroversen von Mutter, der Gründe ich hier nannte, fanden wir immer wieder zu einem immer liebevolleren Umgang und Respekt, besonders in den letzten Monaten ihrer Lebens zueinander.

Mutter war keine Verbesserte, kein hoffnungslos pathologischer Fall auf der Flucht und von Feindbildern getrieben, wie es meine Cousine Nike Wagner im Sinne ihrer sinnlosen Machtansprüche auf den Bayreuther Festspielsessel verfälschte . Mutter stand stets im Kontrast zum Wagner Clan, der opportunistisch von der brauen in die schwarze Jacke schlüpfte, aber im Innersten stets menschenverachtende Herrenmenschen blieb.



1985